

gend in der heiligen Schrift gegründet sei, und bewies, daß die Bischöffe nicht mehr Macht zur Vergebung der Sünden haben, als jeder andere Priester.

Für so viel Trost und Kühnheit hätte der Pabst Luthern gar gern verbrennen lassen; da er ihn aber durchaus nicht in seine Gewalt bekommen konnte, so donnerte er wenigstens den Bannfluch gegen ihn und seine Anhänger, und ließ seine Schriften zu Rom dem Feuer übergeben. Eben dasselbe geschah zu Eöln und Löwen. Doctor Eck hatte die Bannbulle von Rom mitgebracht, und hatte den Auftrag erhalten, sie in allen teutschen Städten anschlagen zu lassen; zu Leipzig aber wäre er darüber von den Studenten beinahe todtgeprügelt worden. An andern Orten verbot der Magistrat den Anschlag; noch an andern wurde sie zwar angeschlagen, aber von dem Volke wieder abgerissen.

Empört durch solche Feindseligkeiten, beobachtete auch Luther keine Schonung mehr. Er wußte, daß er das Schlimmste von seinen Feinden zu erwarten hatte, was brauchte er noch lange Rücksicht auf sie zu nehmen? Sie hatten ihm den Krieg angekündigt, er wollte ihnen zeigen, daß auch er mit Muth und Entschlossenheit die Waffen zu führen wisse. Sein erster Schritt war, daß er sich ganz von der Herrschaft des Pabstes lossagte und der Welt kund that, wie wenig er sich um dessen Bannflüche bekümmere und wie wenig auch andere sich daran zu kehren hätten. Er ließ daher am 10. December auf dem Marktplatze zu Wittenberg ein großes Feuer anzünden, und warf, unter dem lauten Jubel aller Studierenden, die päpstliche Bannbulle, sammt den Decretalien des päpstlichen Rechtes, in die lodernden Flammen. So wurde die neugegründete oder verbesserte Kirche von der alten, durch Menschenfahrungen und Irrlehren verunstalteten, feierlich getrennt, und die trefflichsten teutschen Männer,